

Kuzeigen-Gebühr
f. d. 15palt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einsrückung 10 s.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Klauberstübchen
und
Schwab. Bandweil.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

81. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
vier 1 M., mit Träger-
lohn 1.20 M., im Bezugs-
und 10 km-Verkehr
1.35 M., im übrigen
Württemberg 1.85 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Nr 205

Nagold, Montag den 2. September

1907

Bestellungen
auf den
Gesellschafter
für den Monat
September

nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie
unsere Austrägerinnen entgegen.

Amtliches.
**Der Herren Ortsvorsteher und Verwaltungs-
aktiare**
werden unter Hinweis auf den oberamtl. Erlaß vom 16.
März d. J. (Gef. Nr. 65) an alsbaldige Vorlage der
Gemeindeeats für das Rechnungsjahr 1907/08
erinnert.
Nagold, 29. Aug. 1907.
A. Oberamt. Ritter.

Der Tag von Sedan.
Wieder ist der denkwürdige Tag gekommen, an dem
vor nunmehr 37 Jahren die letzte französische Feldarmee
in Stärke von 85 000 Mann die Waffen streckte und der
französische Kaiser Napoleon III., der Neffe jenes Napoleon,
der Deutschland einst auf tiefste erniedrigt, gefangen genommen
wurde, und es ist eine nationale Pflicht, der Ereignisse einer
großen Vergangenheit zu gedenken, die leider Gefahr liefe,
der Vergessenheit anheimzufallen, wenn es nach den Wünschen
derer ginge, die unserer nationalen Entwicklung entgegen-
arbeiten oder lau zur Seite stehen.
Von allen Ereignissen jener glorreichen Zeit hat keins
den Eindruck erreicht, den die Kunde von dem Zusammen-
brüche des napoleonischen Frankreichs bei Sedan im In-
und Auslande hervorrief. Siebenunddreißig Jahre sind
seitdem verfloßen, und immer noch schlägt unser Herz höher,
wenn wir uns die Stimmung wieder ins Gedächtnis zurück-
rufen, die damals unser Volk ergriffen hatte.
Nun läßt die Bloden von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm,
Des Flammenshohes Geleucht sacht an!
Der Herr hat Großes an uns getan.
Ehre sei Gott in der Höhe!
fang Emanuel Geibel, und er trat damit den richtigen
Ton; denn überwältigend war der Jubel, der nach dem
Tage von Sedan die deutschen Gane erfüllte. Nun war
erreicht, was viele Geschlechter vergebens ersehnt hatten: die
auf dem Schlachtfelde in gemeinsamem Kampfe besiegte

Waffenbrüderschaft barg die Wiederaufrichtung des deutschen
Kaiserthrones in sich.

Man wird nicht zübel sagen, wenn man behauptet,
daß trotz vieler Herz und Gemüt erhebender Ereignisse
späterer Tage niemals wieder eine ähnliche weihewoll tiefe
Erregung unser ganzes Volk von den Alpen bis zum Meere
durchzittert hat. Deshalb wurde auch der Sedantag der
Tag, in den wir die Erinnerung an die große Zeit zusammen-
faßten, und an dem wir unsere Friedensfeier begingen.
Er erinnert an die glorreichen Taten, denen nachzu-
eifern in der Stunde der Gefahr die Pflicht gebet. Er
mahnt aber auch daran, nicht durch Zwietracht im Innern
an der Unterwählung der Fundamente zu arbeiten, auf
denen der stolze Bau des Reiches ruht. Die Sedantag
regt nicht nur zu erstem Nachdenken und Vergleichen zwischen
einst und jetzt an, sie predigt uns auch stets aufs neue,
daß ohne jene Begeisterung, die den Menschen mit sich fort-
reißt und ihn das Beden gering achten läßt, wenn es gilt,
für die Ehre seines Volkes, seines Landes einzutreten, jede
Nation zu Grunde gehen muß. Deshalb ist es auch mit
besonderer Befriedigung zu begrüßen, daß die Schulen den
alten schönen Brauch der Sedantag feiern, damit sich die
Jugend erbaue und erhebe an den Bildern aus der großen,
gewaltigen, gesegneten Zeit.

So wollen wir denn auch in diesem Jahre den Sedan-
tag in dankbarer Erinnerung und unbefümmert um Reider
und Nörgler begehen! Möge seine Wiederkehr mit dazu
beitragen, das gegenwärtige Geschlecht zu fählen, damit
die Stunde der Gefahr, wenn sie, was Gott verhüten wolle,
einmal kommen sollte, uns innerlich und äußerlich gewappnet
finde und wir uns der Väter wert zeigen können! Vor
allem aber wollen wir Sedan als ein Fest des Friedens
feiern, den das mächtige deutsche Reich, soweit es in seinen
Kräften und seine Ehre nicht auf dem Spiele steht, stets
zu wahren gewillt ist. Und dabei wollen wir auch jener
Männer gedenken, die uns ermöglicht haben, so Großes
zu erreichen. Vaterlandsliebe, Dankbarkeit und deutsche
Ehre sollen, das wollen wir auch heute wieder geloben,
uns immerdar den Weg weisen, den wir zu gehen haben.

Politische Uebersicht.

**Der Kaiser hat sich von Hannover, wo noch am
Mittwoch abend im Residenzschloß Lassel für die Provinz
Hannover stattgefunden hatte, am Donnerstag in Begleitung
des Kronprinzen und der Prinzen Gisel Friedrich und Oskar
zunächst nach Bielefeld zur Teilnahme an der Enthüllung
des dort aus freiwilligen Spenden der Bürgerschaft errich-
teten Marmordenkmals Kaiser Wilhelms I. begeben. Auch
in Bielefeld wurde der Kaiser glänzend empfangen. Nach
der Enthüllungsfest besichtigte der Kaiser den schönen Bau
des neuen Rathhauses und begab sich dann zu seinem einhigen
Lehrer, dem wirklichen Geheimen Rat Dr. Dinzpeter, wo
das Frühstück eingenommen wurde. Am Nachmittag wurde die
Reise nach Münster fortgesetzt. Auch dort war der Empfang
seitens der Behörden und der Bevölkerung großartig. Ober-**

bürgermeister Dr. Jungeblodt begrüßte in seiner Ansprache
den Kaiser besonders als den Förderer des Kanalbaus,
durch welchen der Stadt Münster der Weg zur See er-
schlossen sei, und als den Neubegründer bzw. Schöpfer der
Universität Münster. Der Kaiser hat übrigens dieser Uni-
versität jetzt in Anerkennung ihrer bisherigen Wirksamkeit
den Namen „Westfälische Wilhelms-Universität zu Münster“
beigelegt. Schon am Vormittag hatte im Universitätsgebäude
ein Festakt stattgefunden, bei welchem der dazu erschienene
Kultusminister Dr. Holle diese Benennung nach dem Kaiser
verfündete.

**Fürst Ferdinand von Bulgarien hat anlässlich
seines Regierungsjubiläums ein Manifest erlassen. Der
Fürst zieht darin einen Vergleich zwischen der Vergangenheit
und der Gegenwart und erklärt, daß die erzielten Erfolge
hauptsächlich den bewunderungswürdigen Eigenschaften des
Volks zu verdanken seien. Er fordert die jüngere Gene-
ration auf, das begonnene schöne Werk fortzusetzen, indem
sie sich von dem Patriotismus der beiden letzten Generationen
leiten lasse, welche die Freiheit zu schätzen wußten und es
verstanden, die von Rußland für die Befreiung des Landes
gebrachten Opfer fruchtbringend zu verwerten. — Auch vom
Kaiser von Rußland hat Fürst Ferdinand ein sehr herz-
liches Glückwunschktelegramm erhalten. Der Jar spricht
darin seine aufrichtige Genugthuung für den Fürsten aus
und wünscht ihm dauernde Gesundheit, damit er das große
Werk zum Wohl des bulgarischen Volkes vollbringe, das
mit Rußland durch denkwürdige historische Bande brüder-
licher Einigung verknüpft sei.**

**Die Note der türkischen Regierung an die
persische Botschaft in Konstantinopel hatte erklärt, die
Truppen hätten Befehl gehabt, die Grenze in seinem Fall
zu überschreiten. Da die Note aber die persische Regierung
nicht einlud, einen Delegierten zur Untersuchungskommission
zu ernennen, so unternahm der persische Botschafter, wie
schon gemeldet, erneut Schritte, und es gelang ihm nun,
ein Einvernehmen zu erzielen, demzufolge die Bforte eine
neue Note an die Botschaft richtete, in der sie die persische
Regierung auffordert, Mitglieder für die Kommission zu
ernennen. In persischen diplomatischen Kreisen man der
Ansicht, daß die Angelegenheit sich jetzt auf dem Weg
diplomatischer Regelung befinde.**

**Zu den Vorgängen in Marokko teilt die „Agence
Havas“ auf Grund besonderer Informationen mit, General
Drube verfuße zurzeit bei Casablanca über annähernd 4500
Mann, von denen 500 Spanier seien. Die Entscheidung von
2 Bataillonen zu je 800 Mann, die von der französischen
Regierung beschloßen worden sei, werde den Effektivebestand
auf 6000 Mann bringen. Hierzu komme die Artillerie der
französischen Schiffe, welche sich angeblich vor Marokko
befänden. In amtlichen französischen Kreisen wisse man
über die Absichten Ruks Dauds nichts. General Drube
könne jetzt seine Tätigkeit bis auf 20 oder 30 Kilometer
längs der Küste ausdehnen, dabei handle es sich aber keines-
wegs um ein Vordringen in das Innere, denn der Gebanke,
sich auf eine Eroberung Marokkos einzulassen, wäre der
französischen Regierung niemals gekommen. — Bei dem**

Frühbirnenzeit. *)

Zu den Dingen, die bei uns gewöhnlich nur einmal
im Jahre in größerer Menge gekauft werden, wie Birnen
vor dem Christfest, Heidemehl zur Faschnacht u. a., gehört
auch der Salmiakgeist. Jetzt in den Tagen des Hochsommers
ist große Nachfrage nach dieser stark riechenden Drogen-
und Apothekerware. Aber die hochenden Plagegeister aus
der Insektenwelt treiben's auch zu toll im heißen August.
Nirgends ist man sicher vor ihnen, und die zudringlichsten
von allen das sind entschieden die Wespen.
Selbst vor dem martialischsten Säurzort fürchten
sie sich nicht, wenn der Wind den er beschattet, irgend et-
was Süßes genossen hat, ich meine Obst, Fruchttaft u. dergl.;
die Räucher fliegen herbei, um auch ihrerseits noch eine kleine
Nachprobe zu halten. Wer sie ruhig gewähren läßt, dem
tun sie nichts, aber so kaltblütig sein ist nicht jedermanns
Sache, und ehe man sich's versteht, ist dann dem zudring-
lichen Tierchen der Stich gelungen. Auch versteht die Wespe
harmlose Bewegungen mitunter falsch und setzt sich zur
Wehr. Dann heißt es: schnell Salmiakgeist! und wenn
keiner zur Hand, wenigstens Del oder Senfte, fähle Erdel!
Denn der Stich schmerzt meist noch stärker als ein Bienen-
stich, wenn auch die verletzete Stelle nicht so stark anschwillt,
weil die Wespe ihren glatten Stachel nicht in der Wunde

zurückläßt, während die mit Widerhaken versehene Waffe
der Biene abbricht und in unserer Haut stecken bleibt.

Eigentlich sind's hübsche, elegante Tiere, die Wespen,
man muß es ihnen lassen, dazu kräftig gebaut bei aller An-
mut und Zielstreue. Sieh nur, wie fein der Hinterleib
sich abgliedert vom Bruststück — unsere Damenwelt wird
ihre Ideal niemals in solcher Vollendung erreichen! — sieh
wie kräftig die gezähnten Oberkiefer arbeiten; im Ru ist die
Schale der süßen Birne zerbrochen, und mit Wohlbehagen
schläckt der kleine Mund vom Saft des Fruchtstückes.
Dabei bewegen sich die kolbigen und gebrochenen Fühler auf
und ab, wie ein Kind es tut mit seinen niedlichen Fäustchen,
wenn es ihm schmeckt an der Mutterbrust.

Und dann die hübsche, elegante Färbung, schon weiß es
unsere Dresdener Stadtfarber sind, muß uns das Kleid der
Wespen gefallen. Welch reines Gelb, besonders auf den
Hinterleibdringen, und wie tief das Schwarz, das schmale
Querbinden bildet und zierliche Flecken! Schwarz-Gelb,
Schwarzfaden sind's, wie mir scheint — ich meine das
Schwarz-Gelb des Wespenhabits — weißlich leuchten sie
und melden es jedem Feind schon von fern: laß mich in
Ruh! wer mich angreift, der zieht den Kürzern; schwarz ist
die Waffe und giftig mein Zorn!

In der Tat mit Wespen läßt sich keiner unserer In-
sektenfresser gern ein, kein Säugtier, kein Vogel, kein
Frosch, keine Kröte — mit vielleicht nur einer einzigen Aus-
nahme, dem Wespenbuschard (Pernis apivorus [L.]), der
sogar mit Verlebe nach Wespennekten sucht und sich dort
die junge Brut ebenso schmecken läßt, wie die ausgebildeten

Insekten, die er gelegentlich wegfängt. Beim Anknappen
versteht er es aber, die Wespen stets quer in den Schnabel
zu bekommen, worauf er durch rasches Zusammendrücken der
Kieferränder die Spitze des Hinterleibs einige Millimeter
breit abzwängt und fallen läßt. Dies Stückchen, das den
Stachel enthält, verschluckt er also nicht mit, es würde ihn
verlezen im Schlunde; wie hat man unter den Wespenresten
im Magen dieses Vogels die gefährlichen Stacheln ge-
funden.

Andere Vögel, die sich kein Gewisser daraus machen,
auch einmal ein paar Bienen wegzufangen, der graue Fliegen-
schwärmer (Musciapa grisola L.), die Koblmeise, vielleicht
auch der Grünspecht, pflegen doch Wespen ängstlich zu meiden.
Die grellen Farben gelb-schwarz sind ihnen unheimlich, sie
verraten den bewährten Gegner, und so kommt es, daß die
Natur gar manchem ihrer harmlosen Geschöpfe das Kleid
der gefährlichen Wespen und ihrer Bewohnen zum Schutz
verlehen hat. Dies gilt z. B. von den verschiedenen Arten
der Glasflügler (Sesia), die in einer Wespenmaske einher-
gehen, noch täuschender, als die Verkleidung war, welche
sich der Esel in der Aesopischen Fabel leistete, da er sein
graues Fell in die Löwenhaut kleidete und alle Welt da-
mit täuschte. Auch unter den heimlichen Käfern gibt es
eine ganze Anzahl, die in Gestalt und Größe von Wespen
auftreten und den Verfolger, wenigstens im ersten Augen-
blick gewiß ebenso verblüffen, wie der speerfarbene Kaduk
mit seinem fallendähnlichen Flug den deutlichsten Raub-
vogel. So begegnet uns bei den Widder- und Wespen-
böden (Clytus), die sich bald auf Blüten, bald auf Zimmer-

*) Mit Genehmigung des Vater-Bundes entnommen aus dem
Werke: Martin Wrasch, Tiere unserer Heimat, Verlag von Georg D.
W. Callwey, Preis 8 M.

marokkanischen Kriegsminister Sebbas in Tanger sind Reiter vom Sultan aus Fez eingetroffen, welche berichten, daß die Lage in der Hauptstadt sehr ernst ist. Der Sultan befiehlt Sebbas, ihm schleunigst verfügbare Truppen zu senden und zwar 800 Mann einschließlich bestimmter Teile der Mahalla El Meranis, von dessen Niederlage der Sultan nichts weiß. Si Merani ist schwer verwundet ohne Soldaten in Elkar eingetroffen. — Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Mazagan erhielt der Pascha von Mazagan, Si Hassan, am 25. d. Mts. einen Brief von Abd el Aziz, in welchem dieser dem Pascha und den Jollberwaltern den Befehl gab, eine Anzahl Gewehre und Munition nach Tanger zu schicken. Der Pascha gab im letzten Augenblick Gegenbefehle, da er gerade die offizielle Mitteilung von der Proklamation Muley Saffids erhalten hatte. Dies läuft praktisch auf eine Anerkennung des neuen Sultans und Unterwerfung unter seine Autorität hinaus. — Raifuli hat jetzt eine gute Gelegenheit, in Tanger einzufallen, da die scharifischen Truppen wegen der Rückständigkeit der Soldzahlung allgemein zu desertieren drohen. Wegen der damit im Zusammenhang stehenden Unsicherheit in Tanger wollen die Familie des britischen Gesandten und andere in Tanger wohnhafte Europäer die Stadt verlassen. Die Deutschen hielten Dienstag eine Versammlung ab, in der sie über Verteidigungsmaßnahmen berieten. — Admiral Philibert telegraphierte am Mittwoch aus Casablanca nach Paris: Die politische Lage ist unverändert, kein Europäer hat Saffi und Rogador verlassen, obwohl der Dampfer „Antolie“ zur Aufnahme von Flüchtlingen bereit liegt. Die Marokkaner griffen das Lager vor Casablanca an, wurden aber energisch zurückgeschlagen.

Die Franzosen bei Casablanca scheinen tatsächlich vorrücken zu wollen. General Drude hat nach Paris gemeldet, daß er zu dem unmittelbar bevorstehenden Marsch nach dem 12 bis 15 Kilometer südlich von Casablanca gelegenen Ort Laddert zwei Bataillone Infanterie, seine ganze Kavallerie, eine Feldbatterie und eine Gebirgsbatterie zu verwenden gedenke. Zwei Bataillone Infanterie und eine Feldbatterie sollen die Reserve bilden. Die Spanier sollen den Schutz der Stadt übernehmen. — Admiral Philibert telegraphierte am 29. d. Mts. nach Paris: Das Paketboot „Gaulle“ ist vor Casablanca eingetroffen und hat u. a. einen Desinfektionsapparat gebracht. In Casablanca herrscht Ruhe. Im Verlauf des 29. Aug. wurden im Westen einige Marokkauer durch Kanonenschüsse vertrieben. Der Panzerkreuzer „Gloire“ hat am 28. Aug. etwa 200 Kanonenschüsse und Schrapnell abgefeuert. Nach einer in Tanger eingetroffenen Meldung aus Casablanca war der Kampf in der Nacht vom 28. auf den 29. d. Mts. ein sehr heftiger. Die Verluste der Franzosen betragen nach den letzten Feststellungen drei Tode und zwölf Verwundete. — Sämtliche Deutsche in Fez, einschließlich der Konsuln, der Offiziere und ihrer Familien, sind Donnerstag mittag wohlbehalten in Larraoch eingetroffen. Der englische Konsul in Tanger hat allen englischen Unterthanen den Rat erteilt, sich im Fall eines Angriffs auf die Stadt nach dem ihnen angewiesenen Zufluchtsort zu begeben, welche in Verteidigungszustand gesetzt worden sind. — Um die europäische Kolonie in Tanger zu beruhigen, ist der französische Panzerkreuzer „Desaix“ von Toulon dorthin abgegangen. Der Torpedobootsjäger „Dard“ ist gleichfalls nach Marokko abgegangen, um den Dienst der drahtlosen Telegraphie zu verstärken. — Figaro erzählt aus Mazagan, daß die Reiter Muley Saffids die Einschiffung von Munition, welche dem Nachen gehörte und für Tanger bestimmt war, verhinderten. — Es wird bestätigt, daß infolge einer Mitteilung Muley Saffids der Gouverneur von Saffi, Si Alfa ben Omar, sich dem neuen Sultan unterworfen hat und sich demnach nach Marakech begeben wird. — Eingeborene, die in Casablanca angekommen sind, berichten, daß auch der Stamm der Medinas, 3000 Köpfe stark, in der Umgebung von Laddert lagere, jedoch ohne etwas zu unternehmen. Der Stamm scheint Instruktionen von Muley Saffid zu erwarten. Mehrere Stämme werfen den Medinas vor, sie wollten mit den Franzosen verhandeln.

und Banplätzen umherziehen, eine ganz ausgesprochene Weissenfärbung: gelbliche Bänder und Punkte auf schwarzem Grunde, hochgelbe Beine usw.

Doch da kommen schon wieder zwei, drei Wespen auf die Schale mit Frühbirnen und zeitigen Reineclauden geflogen die vor uns steht; jetzt sind es sechs, und bald ist das Duzend voll, und wahrhaftig, die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran sie nagen. Wo sie nur herkommen mögen in solchen Scharen, so plötzlich? Vielleicht ist ein Nest in der Nähe? Aber im Frühjahr, da hab ich kaum eine gesehn, und auch noch vor ein paar Wochen wie selten!

Gleich Hummeln, Bienen und Ameisen gehören die Wespen zu den staatenbildenden Insekten; aber während z. B. die Bienen in einem Staate leben, der wirklich vorbildlich sein könnte, in mancher Beziehung wenigstens, selbst für uns Menschen, haben die Wespen noch nicht besonders weit gebracht in der hohen Politik; das schwarzgelbe Fährnchen allein tut's eben nicht. In jedem Spätherbst nämlich, wenn die Bienen sich eng zusammenschließen in ihrem Stock und und von den jähren Früchten ihres Fleisches leben, geht der Wespenstaat zugrunde; seine Bürger sterben aus bis auf den letzten Mann, und die ganze Herrlichkeit würde mit einemmal ein Ende haben, wenn nicht einige Mutterwespen, die sich wohl noch in den Tagen des August im Nest als Larven füttern lassen, den harten Winter überdauern. Hilft's liegen sie dann, die Beine dicht angezogen an den Leib, in irgend einem Versteck, in einer Mauerspalte, unter dichtem Moos, in einem Klotz u. dergl.; hier warten sie

Schnelligkeit der Eisenbahnen.

Einem Artikel von Prof. Dr. Ed. Engel (Berlin) in der „Fest. Ztg.“ über „Englisches Eisenbahnwesen“, wonach letzteres neben Mängeln große Vorzüge hat, entnehmen wir folgendes:

In der Schnelligkeit betrachten selbst die Bewohner des am meisten vorgeschrittenen skandinavischen Eisenbahnlandes, Preußens, die englischen Eisenbahnen noch immer als ihr Vorbild. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß das Beispiel Englands schon jetzt dazu geführt hat, daß mindestens ein Duzend preussischer Züge es in der Schnelligkeit mit den schnellsten englischen Zügen beinahe oder ganz aufnehmen. Wir haben in Deutschland Züge mit 50 englischen Meilen in der Stunde und sogar etwas darüber. Was der Deutsche allerdings an den englischen Schnellzügen bewundert und beneidet, das ist ihre Schnelligkeit auf sehr weite Entfernungen. Solche Züge haben wir in Deutschland entweder gar nicht, oder wo sie ganz vereinzelt bestehen, da werden sie durch vniokratische Schnellzugzuschläge und Luxuszuschläge so sehr verteuert, daß sie eben nur den Reichen und den Reichen zugänglich sind. Der Deutsche in England, der weite Reisen zu machen hat, freut sich über wenige Dinge so sehr wie über den durchaus demokratischen Charakter der englischen Eisenbahnen. In Deutschland muß der mittelbegüterte Reisende auf einem Fahrplan gerade die besten Züge ausscheiden, weil sie Luxuszüge sind, meist nur mit der ersten Klasse und noch einem sehr hohen Zugzuschlag oder Schnellzüge mit der ersten und zweiten Klasse. Der Deutsche findet es herrlich, daß man sich in England gerade den bestgelegenen und schnellsten Zug des Fahrplans aussuchen kann, weil alle Züge auf weite Entfernungen die dritte Klasse führen, obendrein eine leidlich gepolsterte Klasse während man in Deutschland unter der dritten Klasse immer nur eine Holzklasse versteht und sie in den meisten der schnellsten Züge überhaupt nicht findet.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 2. September.

* **Freit. Feuerweh.** Am Samstag abend versammelte sich auf ergangene Einladung das Festkomitee der 50jährigen Jubiläumfeier um den Bizelommandanten und die Chargierten im Gasthaus z. Löwen. Der Herr Kommandant hatte mitteilen lassen, daß er am Erscheinen verhindert sei. Bizelommandant Wertmeiser Benz sprach begrüßende Worte und gab einen Rechenschaftsbericht über Einnahmen u. Ausgaben beim Feste. Danach war das Ergebnis ein günstiges; für Eintrittsgelder auf dem Festplatz waren 504 £ eingegangen. Aus dem Ueberfluß soll ein Unterstützungsfonds mit 400 £ Einlage gegründet werden für solche Feuerwehente, welche im Dienst verunglückt oder sonst erkrankt; die Unterstützung wird vom 1. Tag der Erkrankung an gegeben. Außerdem soll ein Reservefonds angelegt werden zu Bewilligung von Beiträgen bei Besuchen auswärtiger Wehren. Herr Benz sprach dann allen die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, insbesondere dem Festredner, Herrn Oberpräzeptor Haller, dem Dichter des Prologs, Herrn Schullehrer Kläger, den wärmsten Dank aus. Wagnermeister Berstcher toastete auf den guten Verlauf des Festes, Redaktoren Paur auf das Feuer der Begeisterung im Korps. Es wurde hierauf kalte Platte gereicht; bei gutem Stoff aus der Brauerei Dürr, Medien, Gelang und Deklamationen entwickelte sich eine fröhliche Stimmung, die die Anwesenden noch lange zusammenhielt.

* **Vom Tage.** Gestern morgen brachte die Stadtkapelle den mit einer Auszeichnung bedachten Herren je ein Ständchen.

* **Wiaüverpostsendungen.** Anlässlich der bevorstehenden Herbstübungen der R. Truppen wird auf die Wichtigkeit einer genaueren und deutlichen Aufschrift bei den Postsendungen und Telegrammen für die Truppen aufmerksam gemacht. Zur genaueren Aufschrift gehören: Vorname und Familienname (unter Umständen auch die Ordnungsnummer

zu letzterem), ferner Dienstgrad und Truppenteil, sowie für gewöhnlich der Garnisonort, zutreffendenfalls mit dem Vermerk: „In das Mandat nachzusenden“ oder „beim Wachaufmando“. Die Angabe des jeweiligen Quartierorts des Empfängers empfiehlt sich in der Regel nicht. Als „Postlagernd“ dürfen die Sendungen nur bezeichnet werden, wenn sie von den Empfängern selbst, also nicht von der Donomanz des Truppenteils abgeholt werden. Da die Stäbe und die einzelnen Teile des gleichen Truppenkörpers ihre Postkästen häufig bei verschiedenen Postanstalten abholen lassen, so ist bei Sendungen sowohl an Offiziere als an Mannschaften die genaue Benennung des Truppenteils unerlässlich. Dazu gehört nicht nur die Angabe des Regiments, des Bataillons, der Abteilung, sondern auch die Bezeichnung der Kompagnie, der Batterie, der Eskadron usw. Diejenigen an Offiziere und Einjährig-Freiwillige gerichtete Sendungen, welche in der Aufschrift nur die Wohnungsangabe des Empfängers im Garnisonort, dagegen keine nähere Bezeichnung des Truppenteils enthalten, erleiden wegen der Feststellung des letzteren durch Umfragen häufig Verspätungen in der Weiterbeförderung. Sollen Sendungen an die ausmarschirten Truppen nicht in das Mandat nachgesandt werden, wie z. B. Sendungen mit Zivilkleidern für die zur Entlassung kommenden Mannschaften, so ist dies durch den Vermerk „Nicht nachsenden“ in der Aufschrift zum Ausdruck zu bringen. Zweckmäßig ist bei Briefen an die Mannschaften die Verwendung von Umschlägen mit entsprechendem Vordruck, wie solche bei den Postanstalten, Postblitzstellen und Landpostboten käuflich (2 Stück zu 1 s) zu haben sind. In Postanweisungen an die im Mandat befindlichen Truppen sind ausschließlich Kartenformulare zu verwenden.

* **Neuweiler, 30. Aug.** In verfloßener Nacht brannte hier das Anwesen des Joh. Gg. Koller vollständig nieder. Ueber die Entstehungsurache verläutet bis jetzt noch nichts.

* **Freudenstadt, 29. Aug.** Von sachverständiger Seite wird d. „Schw. M.“ uns geschrieben: Nachdem schon vor einigen Jahrzehnten eine höchst vererbliche **Pferdefranzosei**, vom französischen Maastale ausgehend, über Elßaß und den bairischen Schwarzwald unsere Grenzen überschritten hatte u. in der Form einer „hössartigen Blutarmut“ jetzt auch in Württemberg verbreitet ist, tauchte in der letzten Zeit im Oberamt Freudenstadt wiederum eine fast ebenso absolute tödliche Krankheit auf, welche zuerst in verschiedenen Distrikten unseres westlichen Nachbarlandes erschien und namentlich den Pferdebestand eines Gehöftes bei Schömmungach zu vernichten droht. Die beiden erstmalig in Württemberg beobachteten Fälle gingen unter auffallenden Erscheinungen in kurzer Zeit mit Tod ab u. zielten sich beiden hier vorgenommenen, von Prof. Dr. Bogel aus Stuttgart angeführten Sektionen ebenfalls alle Merkmale einer schweren Winterkrankung, welche jedoch mehr Ähnlichkeit mit jener Winterseugung hat, welche infolge Abscheidung des Blutfarbstoffs der Blutkörperchen unter dem Namen Hämoglobinämie schon länger bekannt ist, und sich durch Lähmung des Hinterkörpers und Abgang von sehr dunkel gefärbtem Nierensekret kennzeichnet. Die neue Erscheinung hat in Baden schon größere Verheerungen angerichtet und wurde in dem herzoglichen Institut in Freiburg i. Br. als eine infektiöse Rückenmarksentzündung erkannt, die durch einen bis jetzt nicht bekannt gewordenen Diplococcus hervorgerufen wird. Derselbe findet sich zahlreich in allen Organen, am meisten im Leidentheile des Rückenmarks und im Marke einiger Nervenknäuel des Hinterleibs. Er hat die Eigentümlichkeit, nicht nur eine durch ausgedehnte leipische Zerlegung der Säftemasse zu erzeugen, sondern auch den roten Farbstoff der Blutzellen in schwarzes Pigment umzuwandeln, er wurde daher als Streptococcus melanogenus bezeichnet. Besonders auffallend ist die Schwarzfärbung des Knochenmarks in obengenannten Nervenknäueln. Als erste Folge tritt Verminderung der Empfindlichkeit im ganzen Hinterkörper mit rasch nachfolgender Lähmung ein. Nachdem alle Heilmittel sich als erfolglos erwiesen haben, und eine weitere Verbreitung in unserem Lande zu befürchten steht, wird es notwendig,

Sind nun ein paar Zellen glücklich erhaben, so belegt sie unsere Wespennest mit Eiern, aus denen bald weißliche Larven hervorkriechen. Nun gibt's doppelte und dreifache Arbeit; denn die hungrigen Mütter müssen gefüttert werden mit allerlei tierischen und pflanzlichen Stoffen. Die Mutter überfällt Fliegen, die ihr zartes Fleisch hergeben müssen, Bienen, hauptsächlich des Honigs wegen; Blattlauskolonien werden dezimiert. Hier liegt ein Knochen, den ein Hund verschleppt hat; schnell werden noch die letzten Fleischasern abgenagt, und so geht's fort, alles wird mitgenommen, was geeignet erscheint, die Larven daheim zu ernähren.

Sind diese ausgewachsen, so schließen sie ihre Zelle mit einem Gespinnst, puppen sich ein und entwickeln sich nun im Verborgenen zu wirklichen Wespen, die nach einigen Wochen die Puppenhaut und den Zelldeckel durchbeißen, ihre Flügel strecken und dehnen, noch ein paarmal sich mit den vorderen Füßchen über Füßchen und Augen streichen — und dann fort in die sonnjige Luft!

Gott sei Dank, denkt die Mutter, die ältesten Töchter sind nun glücklich so weit, daß sie mir helfen können in der Hauswirtschaft! — Und wie sie helfen! das enge Wohnhaus wird vergrößert, Stube um Stube; die nachgebornen Geschwister werden gefüttert und verteidigt gegen feindliche Angriffe. Aber untätig bleibt auch die Mutter nicht; unermüdblich legt sie Eier in die neu errichteten Zellen, und immer mehr wächst die Zahl der Bewohner, die aus- und einfliegen, von Tag zu Tag. Jetzt ist die Alte wirklich eine Königin, wie sie sich's geträumt hatte: „die Ränne

so wie für dem Bericht des ...

auf die obengenannten Merkmale ein vermehrtes Augenmerk zu richten und rechtzeitig Hilfe zu suchen, um wenigstens dem Umsichgreifen der perniziösen Krankheit möglichst Einhalt zu gebieten.

r. Stuttgart, 31. Aug. (Auf Abwegen.) Am Mittwoch wurde der in einer hiesigen Firma angestellte 17 Jahre alte Kaufm. Hermann Dergener von Krimmitschau (Sachsen) mit einem Wechsel in Höhe von 7400 M. behufs Diskontierung zu einer hiesigen Bank gesandt.

r. Kottweil, 29. Aug. Wie dem Schw. Volsfreund berichtet wird, hat der bekante Freiherr Oskar von Münch in Mühringen vor der letzten Schwurgerichtsladung an die Geschworenen ein Zirkular versandt, in welchem er die Geschworenen unter den maßlosesten, allen und jeden gerechtfertigten Grundes entbehrenden Ausfällen auf den Vorstehenden des Schwurgerichts geradezu aufforderte, der Ladung vor das Schwurgericht keine Folge zu leisten.

r. Kottweil, 31. Aug. Vorgestern abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof der 18jährige Joseph Gaja von Jümmern O.A. Kottweil vom Landjäger verhaftet. Er stand im Verdacht, mittags in der hiesigen Pulverfabrik ein Mätschen, das die Löhne für einen Teil der Arbeiter enthielt, entwendet und das Geld an sich genommen zu haben.

Heilbronn, 30. Aug. Einiges Aufsehen erregt die heute erfolgte Verhaftung des angesehenen Privatiers J. Lamparter, der früher hier ein Handelsgeschäft betrieb. In heftiger Erregung darüber, daß sein Geschäftsnachfolger Jung das Anwesen Lamparters nicht erworben hatte, veranlaßte er einen jungen Burschen aus Ludwigshafen, auf Jung und dessen Frau gegen eine Belohnung von einigen hundert Mark ein Selbstmordattentat auszuführen.

r. Ulm, 30. Aug. Die gegenwärtig hier abgehaltene Festungsübungsübung zieht täglich Scharen Zuschauer an. Aus Ulm und von auswärts kommen sie in kleinen und großen Trupps ins Gelände beim Donautal gerückt, sogar ein französischer Spion soll sich im Felde herumtreiben.

r. Niedlingen, 31. Aug. Vorgestern abend gegen 9 Uhr war hier ein interessantes Schauspiel zu sehen. Ein bei den Belagerungsübungen in Ulm verwendeter Schenker strahlte sein Licht bis zu uns heran; bald war der Teufelsdämon hell beleuchtet, bald wieder der Bussen, die Bewegungen des Lichtes waren deutlich bemerkbar.

wachsen, es dehnt sich das Haus, und hundert und aberhundert Untertanen stehen in ihrem Dienst.

Sie gehören alle dem „dritten Geschlechte“ an; Arbeiterinnen sind's, eigentlich Weibchen, doch ihre Fortpflanzungsorgane sind verkümmert, so daß sie nie eigene Kinder bekommen können und all ihre Liebe auf die Geschwister übertragen müssen.

Nach später entwickeln sich die Männchen; sie stammen aus unbefruchteten Eiern, welche die Staatenmutter noch legt, nachdem sich ihr im vorigen Herbst gefülltes Samendehältnis jetzt völlig erschöpft hat.

Ein Wespenneß bietet einen hübschen Anblick, besonders ein solches, das im Freien errichtet wurde. Wie ein großer

auf dem Gieselberg bei Eberach sind diese Vichtmänder gut zu beobachten.

Gerihtsjaal.

r. Ulm, 31. Aug. Der Wegger Kocher in Alttiffen und der Viehhändler Bauer in Dietenheim haben sich einer Zwiiderhandlung gegen die Vorschriften zur Verhütung des Verbreitens der Maul- und Klauenseuche schuldig gemacht, weshalb sie von der Strafkammer Remmingsen zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurden.

Deutsches Reich.

Pforzheim, 30. Aug. Schwere Gewitter zogen letzte Nacht über das Enztal, wobei im nahen Walde eine prächtige Tanne durch Blitzschlag zersplittert und in Diefenbach ein großer Teil des Dachstuhles des dortigen Kirchturns samt Ziegeln und Sparren von einem glücklicherweise kalten Strahl herabgerissen wurde.

Strasbourg, 30. Aug. Blättermeldungen zufolge erfolgte an der luxemburgischen Grenze die Verhaftung eines Franzosen wegen Spionage. Die Angelegenheit soll mit der Verhaftung eines Unteroffiziers in Köln zusammenhängen, der unter dem gleichen Verdacht festgenommen wurde.

Strasbourg, 30. Aug. In Santony wurde auf dem Felde die neunzehnjährige Emilie Delis, eine Italienerin, mit einem Schuß in der Brust, den Revolver in der Hand haltend, tot aufgefunden. Unweit davon lag, durch Schüsse schwer verletzt, ein 18jähriger junger Mann namens Gobard.

Breslau, 30. Aug. Im altestehenden Ursulinerinnenkloster am Ritterplatz, in dem die katholischen Schwestern ein großes Mädchenpensionat betreiben, brach heute abends 8 Uhr ein Brand aus, der den größten Teil des Gebäudes in Asche legte und auch den Kirchturm der mit dem Kloster verbundenen Ursulinerkirche in Brand setzte.

Breslau, 30. Aug. Man hofft, den Turm und die Glocken retten zu können. Die Insassen des Klosters sind nach dem Kloster in Karnowig gebracht worden.

Breslau, 30. Aug. Nach dreitägiger Dauer konnte die Feuerbrunst im Ursulinerinnenkloster gelöscht werden. Der Dachstuhl und die Bodenkammern sind größtenteils vernichtet, jedoch 200 Personenzimmer und Schwestern ins Filialkloster im Borort Karlowig überstellt.

Zum Fall Hau.

Karlsruhe, 31. Aug. Zum „Fall Hau“ beginnen sich jetzt auch in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ erste Autoritäten zu äußern. Niemand geringerer als der ehemalige preussische Oberlandesgerichtspräsident Erz. Dr. Hau in sucht in längeren Ausführungen die Fehler auseinander zu halten, die während des Prozesses sowohl auf Seiten des Staatsanwalts, der Verteidigung wie der Prozeßleitung begangen seien.

In den „Münch. Neuest. Nachr.“ erklärt Rechtsanwalt Dr. v. Panowitz-München, daß er zugleich mit Dr. Schäfer-Baden-Baden die Vertretung Frau Olga Molitors in den

grauer Apfel sitzt es auf kurzem Stiele; die Ein- und Ausöffnung ist schräg abwärts gerichtet; von hier führt ein feiner, gerader Gang zu den horizontalen Waben, deren unterste die jüngste ist. Sie tragen regelmäßig sechseckig geformte, nach unten offene Zellen und stehen soweit voneinander ab, daß eine Wabe genau zwischen den einzelnen Stagen hindurchschließen kann; durch kleine, senkrechte Stiele sind sie gegenseitig geknüpft.

Wie man sich der gefährlichen Tiere erwehren kann? Ein Wespenneß am Gartenhaus oder in einem Mausloch am vielbegangenen Wege ist eben keine angenehme Nachbarschaft. Die freihängenden Nester verbrannt man am besten; die in Höhlungen erbauten schwefelt man aus, oder man gießt Petroleum, Terpentinöl u. dergl. hinein, worauf man den Zugang verstaubt.

Wird man von einem Wespenneß überrascht, so hilft das Fortlaufen nichts; die Wespen sind schneller als unsere Beine, und gerade durch die Bewegung wird ihre Wut gesteigert.

Klagelachen gegen die Zeitungen übernommen habe, welche Angriffe auf die Ehre Frau Olga Molitors verbreiteten. Die Berechtigung der Anschuldigungen werde lediglich vor dem Strafrichter zu prüfen sein.

Unland.

Rom, 31. Aug. Der Vesuv ist in Tätigkeit und feurige Lavafschlangen sind sichtbar. In der Richtung des Observatoriums sind mehrere Geräusche zu hören, wohl aber gewaltige Rauchwolken zu sehen.

Ein französischer „Hauptmann von Köpenick“. An die Taten Wilhelm Voigts erinnert ein Vorfall, der sich in dem französischen Kriegshafen Havre zugetragen hat.

Paris, 30. Aug. Wie aus Havre gemeldet wird, erfuhr der dortige Seepräses erst jetzt, daß vier Wochen hindurch ein seither spurlos verschwundener Franzose unter dem ungemahnten Titel eines Oberinspektors aus Cherbourg die in Havre liegende Gruppe von Torpedoschiffen täglich besuchte.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr. Ragold, 31. Aug. Verkauf wurde Dinkelstroh (mit Flegel gebroschen) zu 2 M., Maschinenstroh zu 1.50 M., Heu zu 3.20 M., Karstoffeln zu 2.50-3 M. per Str.

Marquart, Anton, früher Schuhwarenhändler in Schweningen. Auswärtige Todesfälle. Christian Koller, geb. Eub., 62 J., Altensteig.

Bücherzhan. Deffer, Dr. med., Lebensrätsel. Der Mensch biologisch dargestellt. 2 Teile à 2 M.

Messmer's Thee der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei Hch. Gauss, Konditorei.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 3. Septbr. Trocken, schwül, vereinzelte Gewitterregen.

Druck und Verlag des G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Gm.) Gmünd, Ragold. - Für die Redaktion verantwortlich: R. G. u. r.

im Naden oder sonstwo: allmählich löst der Angriff doch nach. Noch besser, man springt kalten Saiges in einem Teich und taucht unter; auch mit dem Kopf; aber dazu gehört ein gewisser Entschluß, der manchem nicht leicht fällt.

Als bestes Mittel, sich der Wespen zu erwehren, schlägt Raich all' vor, das Hebel auf folgende Weise im Reime zu erlösen. Wenn die Indianer die Nester wilder Bienen suchen, um sie des Honigs zu berauben, so fangen sie eine der herumschwärmenden Jumen ein, kleben ihr vorsichtig eine leichte Flaumfeder an den Rücken und lassen sie fliegen.

* W. Marshall, Im Wesel der Tage, Leipzig, Verlag von A. Zwiernuer, S. 386 f.

Aus den Wiegendorfer-Blättern. Boshafter Nachschreiber: „So, Sie meinen es wäre gut, wenn ich zu meine Selbstsammlung ein Wort schreiben? Buchhändler: „Gewiß, zur Entschuldigung!“



Landw. Bezirksverein Nagold.

Versteigerung der in der Schweiz aufgekauften Farren.



Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Versteigerung der in der Schweiz aufgekauften Farren am **nächsten Montag den 9. d. Mts.** vorm. 9 Uhr

auf dem Stadtplatz in Nagold stattfindet. Diejenigen Gemeinden und Privaten, welche Farren bestellt haben, werden auch hierdurch noch benachrichtigt. Die Landwirte des Bezirks werden zu der Versteigerung der aufgekauften Tiere hiemit noch besonders eingeladen.

Nagold, den 31. August 1907.
Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Ritter.

Bitte um Gaben

für die Abgebrannten in Darmsheim.

Von einem furchtbaren Brandunglück ist am 20. August die Gemeinde Darmsheim, D.-A. Böblingen, heimgesucht worden. 58 Wohnhäuser mit einer großen Anzahl von Nebengebäuden sind vollständig eingestürzt worden. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf ca. 270 000 M., der Schaden an Mobiliar und Geworvorräten wird auf 200 000 M. geschätzt. Die Abgebrannten haben zwar zunächst bei Verwandten und Bekannten in Darmsheim und in den benachbarten Gemeinden in dankenswerter Weise Aufnahme und Obdach gefunden, aber weitere größere Hilfe ist dringend nötig, um den Abgebrannten durchzuhelfen, bis sie wieder in den Besitz eines eigenen Heims gelangt sein werden. Es wird daher aufs herzlichste um Gaben an Geld gebeten.

Böblingen, den 24. August 1907.

Namens des Hilfs-Komitees:

Oberamtmann Schleich.

Gaben werden in Empfang genommen von:

Der Amtspflege und der Zaiser'schen Buchdruckerei in Nagold.

Die gen. Helfer wollen Vorstehendes wiederholt in ihren Gemeinden bekannt machen lassen.

Nagold, den 27. August 1907.

H. gen. Oberamt:
Ritter. Römer.

Nagold.
10 Liter Milch kann täglich abgeben
Louis Kappler, Deconom.

Zahn-Atelier

von **Wilh. Holzinger**
Nagold Marktstrasse.

Täglich zu sprechen. Sonntags bis 3 Uhr.



Zur **Einmachzeit**

123 Rezepte

fürs Einmachen und die
Bereitung von Beeren-
weinen enthält das Neue

Stuttgarter Kochbuch

von **Friederike Luise Löffler.**

25. (Jubiläums-) Auflage. Preis 3 Mk.
Mit 8 neuen Farbendrucktafeln, reich illu-
striert, 600 S., 1710 Rezepte, feingebunden.

Das beste Kochbuch für die süddeutsche Küche.
Verlag von J. F. Steinkopf, Stuttgart.

Borrtig bei:

G. W. Zaiser, Buchhdlg.



Gentner's Wichse

in roten Dosen

steht im Moment
prächtigsten Glanz!
Fabrikant:
Carl Gentner
Göppingen.

Nagold.
Ein im Gamminger Weg stehen-
gebliebener

Kinder- Sportwagen

kann abgeholt werden bei
Schwarzkopf, Feldschün.

Bestes Kindernahrungsmittel.
Nagold. **Zwiebackmehl**
Heinrich Gauss.

Färberei chemische Reinigungsanstalt

Hugo Buttgerit Stuttgart
Annahmestelle und Farb-
muster in Nagold bei
Gottlieb Großmann, Ww.
Wägengeschäft.

Bis Dienstag abend abgegebene
Sachen werden bestimmt Samstag
gut und billig geliefert.

Wirabellen

(Neger) hat in schönster Ware
zu 15 s per Pfd. ab hier
abzugeben

C. E. Schmidt,
Obstkulturen, Lauffen a. N.

Schwemmsteinfabrik

älteste von **Phil. Gies, Neu-
wied.** liefert gute Ware außer
Synblat.

Haus mit Garten

zu kaufen gesucht. Nur aus-
sührliche Offerten mit Zahlungs-
bedingungen und festem Preis er-
beten unter S. L. 9218 an Ru-
dolf Wölfe, Stuttgart.

Suchen Sie

schnell und direkt für Geschäft,
Grundstück, Gut, Gehöf usw.

Käufer,

Zellhaber oder Hypothek, so wenden
Sie sich sofort unter Angabe Ihrer
Wünsche an meine seit Jahren best-
renommierte Firma. Ich
garantiere

für prompte Erledigung jedes Auf-
trags. Besuch zwecks Besichtigung
und Rücksprache erfolgt kostenlos,
möglichst innerhalb 48 Stunden
nach Erhalt Ihrer wertigen Zu-
schrift. Da ich ständig viele In-
teressenten an Hand habe, kann
es bei Konvention sofortige Ver-
handlung betreffen

Verkauf

usw. eingeleitet werden.

Bis kein Agent.

Fuhr & König, Düsseldorf.
Rattingerstrasse 42, part.

Ein Paket „Rattentod“

Felix Immisch, Delltsch) genügt

alle Ratten zu töten.

Ohne nachteilige Wirkung für
andere Tiere zu bemerken schreibt
Herr Fr. Francois in Brantwepolder.

Zu haben in Kartons à 50 Pfg.
und 1 M bei

Berg & Schmid, Nagold.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Lina Reichert
Karl Schermer
Apotheker
Verlobte

Nagold Wildberg
1. September 1907.

Salterbad.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem machen wir die traurige Mitteilung, daß
unser I. Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder und Schwager

Friedrich Kaupp, Küblermeister
am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr nach langem
schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren sanft
entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten wir
Ramen der Hinterbliebenen

die trauernde Gattin:

Marie Kaupp geb. Reff
mit ihren Kindern.

Beerdigung Dienstag 3. Sept. nachm. 1 1/2 Uhr.

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen Todesfall der Frau.

**Herren- und Knabenanzüge,
Doppeln, Hosen usw.**

in verschiedenen Qualitäten,

Schuhwaren

für Sommer, Herbst und Winter, sehr billige Preise,
gegen Barzahlung, wozu höchlichst einladet

Wilhelm Kolb,
Wildberg, Wilhelmstraße.

Creolin

überall freiverkäufliches
Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.
Unschädlich in der Wundbehandlung.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt
und soll daher nur Originalpackungen im Handel:
Flaschen zu 25 Pfg. (50 gr.), 50 Pfg. (100 gr.), 10 Pfg. (100 gr.),
1 Mk. 1.- (250 gr.), 2 Mk. 1.50 (500 gr.), 3 Mk. 2.40 (1 Liter)
und Blechkannen zu Mk. 3.- (5 Liter) und Mk. 4.- (10 Liter)
andere, sowie sogenannte Ersatzmittel welche man stets
zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.
Man verlange gratis u. franko die Broschüre „Creolin
und die künstliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes
Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson, Hamburg.



Bod

(reifarbig) zur Zucht
geeignet, verkauft
Wer sagt die Exped. d. Bl.

Extra-Ausgabe

der
**Neuen Interessanten
Blätter:**

Das furchtbare Brand-Ünglück
in Darmsheim.
Preis 10 Pfg.

Der Reinertrag wird den Ab-
gebrannten zugeführt.

Borrtig in der

G. W. Zaiser'schen
Buchd.-ablung.

Ev. Arb.-Verein Nagold

Dienstag 3. Septbr. abds. 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen der aktiven
und passiven Mitglieder ist erwünscht.

Fruchtpreise:

Nagold, 31. August 1907.

Neuer Weizen	7 90	7 78	7 60
Alten Weizen	11 90	—	—
Neuer Roggen	11	—	—
Alten Roggen	9	—	—
Neuer Haber	10 50	9 62	8
Alten Haber	8 50	—	—

Wiktualienpreise:

1 Pfund Butter	96	bis 115
2 Eier	14	15

Altensteig, 28. August 1907.
Neuer Weizen 8 70 —
Haber 10 50 —
Krausen 11 — —

Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold:
Geburten: Pauline Karoline, Tochter des
Christian Wihl. Schäble, Schneiders,
den 27. August.

